

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die halbpaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 1. Spalte 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 179.

Neuenbürg, Samstag den 9. November 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Der Krieg auf dem Balkan.

Mit riesigen Schritten ist das vernichtende Schicksal über das Osmanenreich hinweggegangen, unter die Weltgeschichte ist ein großer Strich gemacht worden, und wir stehen vor einem neuen bedeutsamen Abschnitt. Ein blutigrotes Signum schließt den Strich ab, daß ein noch blutigeres dem neuen Abschnitt nicht vorangehe, kann man im gegenwärtigen Augenblick nur aufrichtig wünschen, weiter geht das menschliche Vermögen vorerst nicht. Das Ringen zwischen den vier Balkanstaaten und der Türkei ist noch nicht aus, die zerrüttete türkische Armee ist bis vor die Tore der Reichshauptstadt geehrt. Die Pforte wollte das letzte Bollwerk nicht auch noch fallen sehen, sie wollte sich und dem in den letzten Jahren so schwer heimgesuchten türkischen Volke diese letzte Demütigung ersparen und ging die Mächte um ihre Vermittlung an. Aber es war umsonst, die Mächte hatten die Rolle, in dem grausamen Konzert den Ton anzugeben, auf die sie sich solange eingelebt, längst ausgespielt, hatten zurücktreten müssen vor dem Spiel wuchtiger Akkorde von Volksbegeisterung, Volksleidenschaft und schonloser Schlachten. Der Heroismus der Bulgaren hatte sich durchgerungen bis zu den schwersten, den höchsten Opfern, wer wollte es da wagen, den Siegern die Vorbeeren freitig zu machen! Sie werden ihren Anteil bekommen und sie haben ihn auch verdient. Und mit ihnen ihre Verbündeten. Die Lösung des Ganzen erschiene also so einfach, man bräuchte nur den Siegern ihre Beute zu lassen. Ja wenn nicht jedes Stück europäischer Politik gleich ganze Weltfragen in sich schloße. Aber da ist Oesterreich, das seine Interessen wahren muß, da ist Rußland, das mit dem sieghaften Slaventum sympathisiert und aus dessen Vorteil für sich selber zum mindesten die Ehre herauszuschlagen will, als südslavische Vormacht zu gelten, wodurch wieder der Einfluß Oesterreichs in den Hintergrund gedrängt wird. Da ist Italien, das als der Verbündete Oesterreichs unter allen Umständen für dessen Interessen eintreten wird, weil sie neben den Interessen des Dreibundes zugleich die Interessen des Deutschtums sind, das sich durch das Slaventum nicht in den Hintergrund drängen lassen will. Da ist Spanien, das vor allem ein Interesse daran hat, wie die albanesische Frage gelöst wird, weil hier seine Nachbarrechte als Seemacht in Geltung kommen. Da ist Rumänien, das als eine der ersten Balkanmächte nicht untätig zusehen kann, wie die Aufteilung vor sich gehen soll, ohne daß es auch seinen Anteil erhält. Und da ist noch England, das trotz der „Entente“ mit Rußland vor allem ein erhebliches Interesse daran hat, daß dieses nicht den Durchgang durch die Dardanellen für sich heraus schlägt, diemeil eine Freundschaft ganz hübsch, aber eine politische Konkurrenz Rußlands auf dem Mittelmeer gar nicht erwünscht ist. Ein Knoten von Fragen und Problemen, den die kräftigste Faust und entschlossenste Hand nicht zu durchhauen vermag. Die berückelte und gefährdete europäische Frage ist da, wie wird sie gelöst werden?

Weite liegen wieder folgende Einzelnachrichten vor:

Konstantinopel, 7. Nov. Mahmud Pascha, der zweite Generalstabschef, traf gestern hier ein und erklärte dem Großwesir namens der Armee, daß Friedensanerbieten hätte den allerschlechtesten Eindruck auf das Militär gemacht, das von Intervention nichts hören, sondern den Kampf bis zum letzten Mann fortsetzen wolle. Der Chef der Unionisten, Halim Pascha und Zakaat Bey gaben namens ihrer Partei ähnliche Erklärungen

ab. Auf der Pforte fand gestern ein großer Kriegsrat statt, an dem auch Mahmud Schefet Pascha teilnahm. Unter anderem wurden Veränderungen in den Kommandostellen vorgenommen, Fuad Pascha und Mikika Pascha werden Kommandos erhalten. Die Pforte hat beschlossen, den Krieg mit aller Macht bis aufs Äußerste fortzusetzen, um so mehr als auch im Volk Unwillen über den angestrebten Friedensschluß herrscht.

Wien, 8. Nov. Eine Meldung aus Sofia, daß die Bulgaren bereits die türkische Verteidigungslinie bei Tschadaltcha eingenommen hätten, bestärkt sich nicht. Von bulgarischer Seite wird erklärt, daß die bulgarische Armee noch einen zehntägigen Marsch benötigen werde, um an die Tschadaltchaline zu gelangen. Die Verluste der Bulgaren werden nun offiziell auf 15000 Mann angegeben. Die Meldung, daß die Montenegriner San Giovanni die Medua und Alessio besetzt haben, bestätigt sich.

Sofia, 8. Nov. (Priv.-Tel.) Der Korrespondent des Times erfährt aus ausgezeichneten Quellen, daß die Pforte jede Hoffnung auf Zurückeroberung der durch die vier Balkanstaaten besetzten Gebiete aufgegeben und insgedessen den Balkanstaaten ernste Vorschläge für einen baldigen Friedensschluß übermittelt hat. Sofort nach Eingang dieser Vorschläge verhandelte Ministerpräsident Geshow mit dem Kriegsminister. Die Beschlüsse sind natürlich noch geheim gehalten worden. Nichts desto weniger will man in gut unterrichteten Kreisen wissen, daß die türkischen Friedensvorschläge zu spät gekommen sind, um Konstantinopel zu retten. Die bulgarische Heeresleitung soll fest entschlossen sein, die Truppen auf Konstantinopel marschieren zu lassen und den siegreichen Feldzug mit der Vertreibung der Türken aus Europa zu beenden.

London, 8. Nov. (Priv.-Tel.) Der Kriegskorrespondent der Daily Mail, der das bulgarische Hauptquartier verließ, um sich nach Bularek zu begeben, telegraphiert seinem Blatte von Bularek aus am 7. November 1/19 Uhr abends: Gestern Abend bin ich aus Sofia hier angekommen. Meinen Informationen zufolge ist Adrianopel bereits am Dienstag in die Hände der Bulgaren gefallen. Die Stadt hat sich bedingungslos ergeben. Die bulgarische Regierung verheimlicht jedoch den Fall Adrianopels, weil sie ein Eingreifen der Mächte befürchtet, das ihr vor der Einnahme Konstantinopels nicht erwünscht ist.

Rom, 8. Nov. Drei angesehene italienische Kriegsberichterstatter telegraphierten aus Sarajago an den Ministerpräsidenten, er möchte sich ihrer annehmen, da sie dort festgehalten und verhindert würden, Bulgarien zu verlassen.

Der Reichstag wird seine Tätigkeit nach neueren Dispositionen hierüber nicht am 26. November, wie bisher bestimmt worden war, sondern am 28. November wieder aufnehmen. Auf jeden Fall erfolgt der Wiederzusammentritt des Reichsparlaments nach Ablauf seiner langen Sommerpause reichlich spät, so daß es in dem ersten Abschnitt seiner Winter session bis zu den Weihnachtsferien wohl nicht allzuviel vor sich bringen wird. In Anbetracht des reichhaltigen Arbeitsprogrammes, welches den Reichstag auch jetzt wieder erwartet, wäre ein etwas früherer Wiederbeginn seiner Verhandlungen sicherlich recht wünschenswert gewesen.

In der innerdeutschen Politik hat uns die ablaufende Woche eine interessante Wahl zum Reichstag gebracht. Der bei der Hauptwahl im Januar mit knapper Mehrheit gegen die Sozialdemokratie gewählte fortschrittliche Abgeordnete und seitherige Präsident Dr. Kämpf hatte sein Mandat niedergelegt, weil dessen Wahl angefochten und beanstandet worden war. Die Nachwahl heifchte des-

wegen allgemeine Aufmerksamkeit, weil vielfach damit gerechnet wurde, daß nun auch der letzte der sechs Berliner Wahlkreise der Sozialdemokratie zufallen werde. Zur großen Ueberraschung hat Kämpf das Mandat diesmal gleich im ersten Wahlgang geholt, obwohl neben der Sozialdemokratie noch die Konservativen und das Zentrum eigene Kandidaten aufgestellt hatten. Alles ging an die Wahlurne, der Reichskanzler, die Staatssekretäre und andere Bürger des „vornehmen“ Viertels. Man wird nun nochmals das Schauspiel einer Präsidentenwahl erleben, hoffentlich diesmal mit weniger Glanz als das erstemal. Die Gemüter könnten sich inzwischen wohl genügend abgekühlt haben. Ein württemberg. Reichstagsabgeordneter, der durch die Wahlen als Neuling nach Berlin kam, hat sich kürzlich in einer Versammlung vor seinen Wählern beklagt, daß man im deutschen Parlament so wenig Ideale und so viel Materialismus finde. Möge ihm die neue Präsidentenwahl nicht eine weitere Enttäuschung bringen!

Der italienische Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano hat am Freitag seinen mehrtägigen Besuch in Berlin wieder beendet und die Rückreise nach Rom wieder angetreten. Der Besuch des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten Italiens in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ist in jeder Beziehung höchst angenehm verlaufen und wird zweifellos zur weiteren Stärkung der Bündnisbeziehungen zwischen den beiden Ländern das seinige beitragen. Seitens des Kaisers ist der italienische Staatsmann durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens, des höchsten preussischen Ordens, in besonders markanter Weise ausgezeichnet worden. Vom Marquis di San Giuliano wurde dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Italien überreicht.

Prinz Heinrich von Preußen ist am Mittwoch von seiner ostasiatischen Reise nach Berlin zurückgekehrt. Der Prinz begab sich dann sofort nach dem Neuen Palais bei Potsdam, wo er dem Kaiser Bericht über seine Reise erstattete.

Die Session der österreichisch-ungarischen Delegationen hat wieder begonnen, sie findet diesmal in Budapest statt. Ihre Verhandlungen wurden durch ein im Ausschusse der österreichischen Delegation für die auswärtigen Angelegenheiten am Dienstag vom Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold abgegebenes politisches Exposé eingeleitet, welches u. a. die bemerkenswerte Erklärung enthält, daß Oesterreich-Ungarn nicht länger mehr an seiner bisherigen Forderung der Wahrung des status quo auf der Balkanhalbinsel festhalten wolle, sondern bereit sei, den Siegen der verbündeten Balkanstaaten über die Türkei Rechnung zu tragen. Am Mittwoch fand dann in der Oener Hofburg der herkömmliche Empfang der Delegationen durch den Kaiser Franz Josef statt. Der greise Kaiser beantwortete die Guldigungsansprachen der beiden Delegationspräsidenten mit einer kurzen Thronrede, in welcher er u. a. auf den Balkankrieg hinwies und erklärte, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, an der auf Beendigung des Krieges zielenden Aktion der Großmächte teilzunehmen.

Eine bedeutsame Wahl haben die Bürger des Staates über dem großen Wasser hinter sich: die Vereinigten Staaten bekommen das nächste Jahr einen neuen Präsidenten, wozu der erste und zugleich entscheidende Wahlgang eben vor sich gegangen ist mit dem Ergebnis, daß das Land der unbegrenzten Möglichkeiten nach vielen Jahren wieder einen demokratischen Präsidenten erhält. Allerdings nur deshalb, weil der Eigennutz auch dort über die Ideale den Sieg davongetragen hat. Des früheren Präsidenten Roosevelt Selbstbewußtsein war so groß, daß er es nicht überwinden konnte, daß man seine Person nicht abermals in die Kandidatenliste aufnahm, und er gründete mit seinem Anhang eine unabhängige republikanische Partei, um nun

darüber nachzudenken, daß auch in Amerika alles vergänglich ist. Er ist gründlich unterlegen und mit ihm sein Partner von der republikanischen Seite, der seitherige Präsident Taft. Die Wahl Wilsons bedeutet vor allem, wie Präsident Taft selber erklärte, einen bevorstehenden Umschwung in der Wirtschaftspolitik der Vereinigten Staaten. Wir in Deutschland haben alle Ursache, mit dem Ausfall der Wahl zufrieden zu sein, denn Roosevelt wie Taft waren die Vertreter des ausgesprochenen Hochschulzollsystems, unter dem die deutsche Wareneinfuhr immer größeren Schikanen unterworfen wurde. Man rechnet damit, daß es unter dem künftigen Regiment etwas besser wird. Im Interesse unseres Wirtschaftslebens und seiner regen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten wäre das sehr zu wünschen, aber zu großen Hoffnungen wird man sich nicht hingeben dürfen, denn die wirtschaftliche Erstarkung Amerikas schreitet mächtig voran, und wir werden sie in Zukunft noch mehr zu spüren bekommen als seither, wo deutsche Ein- und Ausfuhr zur Hebung dieses Wirtschaftslebens ein gut Teil beigetragen hat.

Der neugewählte Präsident Wilson steht im 55. Lebensjahre und war von Haus aus gar kein Politiker, sondern Gelehrter, in erster Linie Historiker; doch bekannte er sich immer zur demokratischen Partei. Als er 1910 zum Gouverneur von New Jersey gewählt wurde, entfaltete er in der Verwaltung dieses Bundesstaates eine derartig reichgelegnete Tätigkeit, daß er die Aufmerksamkeit der leitenden demokratischen Kreise auf sich lenkte und schließlich bei der im vergangenen Sommer abgehaltenen Nationalkonvention der demokratischen Partei als offizieller Präsidentschaftskandidat der Demokraten nominiert wurde.

New-York, 8. Nov. Nach den letzten Wahlergebnissen hat Wilson in 40 von 48 Staaten und zwar mit 442 Elektoralstimmen gesiegt. Roosevelt erhielt 77, Taft 12 Stimmen. An Volksstimmen entfielen auf Wilson 6192 000, auf Roosevelt 4194 000, auf Taft 3537 000 Stimmen. Die voraussichtliche Zusammensetzung des Unterhauses wird sein: 287 Demokraten, 122 Republikaner und 16 Progressisten, und die des Senats: 52 Demokraten, 35 Republikaner und 8 Progressisten.

Württemberg.

Finanzieller Wochenrückblick. Die Börse wiegt sich bereits wieder in Friedenshoffnungen, bevor der Krieg auf dem Balkan entschieden und die Auseinandersetzung zwischen den kriegsführenden Parteien und den Großmächten überhaupt eingeleitet ist. Es ist sehr erfreulich, daß die Spekulation, die ihre Gemohnheit nach den tatsächlichen Ereignissen bei der Bewertung der Kurse voraussetzt, von solchem Optimismus befeuert ist. Es herrscht allgemein die Auffassung vor, von der man nur wünschen kann, daß sie Recht behält, daß die Großmächte fest entschlossen seien, den Krieg auch fernherhin zu lokalisieren. Ein günstiges Moment für die Erholung der Tendenz bildete auch die amerikanische Präsidentschaftswahl, weniger in der Person des Gewählten als um des Abschlusses der Wahlkampagne willen, der voraussichtlich eine Belebung des amerikanischen Geschäftes nach den mancherlei Störungen der Wahlzeit mit sich bringen wird. Die günstigere Beurteilung der politischen Lage hat auch der Getreidehauffe vollends schnell ein Ende gemacht, wozu allerdings auch der Rückgang der Frachten im Schwarzen Meer und größere Zufuhren beitragen. Es hätte wohl einen größeren Preissturz gegeben, wenn nicht plötzlich winterliches Wetter eingetreten und die Beförderung aufgetaucht wäre, daß der frühe Frost den Saatenschaßen könnte.

Stuttgart, 8. Novbr. Gleich der Nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Volkspartei haben nun auch die Konservative Partei und das Zentrum ihre Wahlvorschlüge für die Proporzwahl in Stuttgart verbunden.

Stuttgart, 7. Nov. Der Gedanke der Gründung einer königl. württ. Porzellanmanufaktur zur Erneuerung der Alt-Ludwigsburger Porzellanmanufaktur und zur Belebung der Kunstporzellan-Industrie, der früher vom König selbst Förderung erfahren hat, wird jetzt wieder in der Presse erörtert. Ob der Gedanke in nächster Zeit verwirklicht werden kann, steht dahin. Die Gründung eines solchen Unternehmens würde für unsere württembergischen Künstler und Kunstgewerbetler von größter Bedeutung sein!

Stuttgart, 8. Novbr. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Bäckergehilfen beschloß einstimmig eine Erklärung, die sich gegen die Nacht- und Sonntagsarbeit im Bäcker- und

Konditorgewerbe wendet. Ferner wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag zu senden, die die gesetzliche Einführung eines wöchentlichen (36stündigen) Ruhetags in allen Arbeiten für Bäckereien und Konditoreien fordert.

Mählacker, 8. Nov. Ein von Bretten stammendes Brautpaar, das in acht Tagen Hochzeit halten wollte, fuhr nach Bruchsal, um die dortigen Verwandten zur Hochzeitsfeier einzuladen. Zwischen Bretten und Gondelsheim geriet der hintere Wagen des Juges, in dem sie saßen, auf jezt noch unaufgeklärte Weise derart ins Schwanken, daß der Bräutigam sich veranlaßt sah, nach der Ursache zu sehen. Er begab sich zu diesem Zweck auf das Trittbrett des Wagens. Hier scheint er an einer Kurve vom Wagen geschleudert worden zu sein. Der Bedauernswerte wurde bei Dietelsheim in schrecklichem Zustande aufgefunden. Es war ihm die ganze Kopfhaat abgezogen, was offenbar davon herrührt, daß er längere Zeit geschleift wurde. Er wurde mit einem Fuhrwerk nach Bretten ins Krankenhaus gebracht, wo er noch in der Nacht seinen Verletzungen erlag.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 9. Nov. Nach dem endgültigen Abschluß der Wählerlisten für die kommende Landtagswahl zählt der Bezirk Neuenbürg 7145 Wahlberechtigte gegen 6477 im Jahre 1906. Die Zunahme beträgt 668 = 10,3%.

Neuenbürg, 9. Nov. (Eingel.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet morgen Abend im Gasthof zum „Bären“ ein heiterer Abend von Dr. Alb. Schädle statt. Wie wir hörten, absolvierte Dr. Schädle sein Studium am Großh. Konservatorium und Hoftheater in Karlsruhe. Ihm geht der Ruf als tüchtiger Sänger und Rezitator voraus. Das abwechslungsreiche Programm setzt sich zusammen aus ernstlichen und heiteren Liedern zur altheutschen Laute gesungen und heiteren Dichtungen von Marzell Salzer, Ademasus Fritz Brentano, Peter Schütz, Fritz Pomer. Wir können nach dem Allem zu schließen einige ganz gemüthliche und genuehrliche Stunden erwarten. Doch nicht allein das, sondern auch das Bestreben des Dr. Schädle, statt den jezt ins Kraut schießenden banalen Gassenhauern und Operettengesängen die schönen, meist längst vergessenen Lieder wieder dem Volk zu bringen, ist dankbar zu begrüßen und verdient die Beachtung aller Kreise. Der Eintrittspreis ist zu dem Gebotenen ja nieder, so daß sich den Besuch jedes leisten kann. Nach den in der C. Reich'schen Buchhandlung zur Einsicht ausgehängten Kritiken zu schließen, versteht es Dr. Schädle wirklich, sein Publikum ein paar Stunden ausgezeichnet zu unterhalten. (S. heut. Inserat.)

Gräfenhausen, 9. Nov. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt in Verbindung mit der Teilgemeinde Obernhäusen ein gemeinschaftliches größeres Schulhaus zu erbauen. Es soll enthalten: 7 Schuläle, 1 Turnhalle, 1 Schuldienerwohnung und außer den nötigen Nebenräumen eine neuzeitlich eingerichtete Badeanlage für Schüler und Erwachsene. Der ganze Bau wird mit Zentralheizung versehen werden. Mit der Anfertigung von Konkurrenzprojekten waren Stuttgarter und Karlsruher Architekten, sowie Hr. Stadtbaumeister Stribel in Neuenbürg beauftragt. Das Preisrichterkollegium hat nun dem Projekt des Stadtbaumeisters Stribel den Preis zuerkannt. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden.

H.-K. Neuenbürg, 7. Nov. Vom 19. Nov. ds. Js. bis 30. Januar 1913 finden an 8 Orten Württembergs je 3tägige, genossenschaftliche Kurse des Verbands landwirtschaftlicher Genossenschaften statt und zwar je an den ersten 2 Tagen ein Rechnerkurs zur Ausbildung als Rechner und am dritten Tag ein allgemeiner Kurs, in dem die Teilnehmer über Zweck, Einrichtung und Aufgaben des Verbands und seiner Zentralkasse unterrichtet werden. U. a. wird ein solcher Kurs abgehalten vom 19. bis 21. November ds. Js. in Calw.

Vom Albtal, 6. Novbr. Wie man erfährt, wird die Gründung eines Fremdenverkehrsvereins für das ganze Albtal von Pexeralb bis Ettligen, in welchem alle in Betracht kommenden Ausflugsorte zc. des Albtals vertreten sein sollen, angestrebt. Der Verein soll auch für die Belebung des Winterports in den hiesig gut geeigneten Vergnügen des Abgebietes tätig sein. Bei genügendem Interesse wird demnächst in einer öffentlichen Versammlung in einem der Albtalorte zu der Angelegenheit Stellung genommen werden.

Zur Landtagswahl.

Eingefandt. Wer in einem Glashaufe sitzt, soll nicht nach andern mit Steinen werfen. Ueberall gibt es räudige Schafe. Aber die Sozialdemokratie wirft sich in die Brust und spricht immer in den höchsten Tönen der Entrüstung von der „moralisch verfaulenden bürgerlichen Gesellschaft“, die für den Untergang reif sei“ und was dergleichen Phrasen noch mehr sind. Moralische Schäden finden sich auch bei der Sozialdemokratie wie anderswo. Sie hat gar kein Recht, sich als Sittenwächterin und Hüterin der Moral aufzuspielen. Sie sollte lieber das Maul nicht so weit aufreißen, sonst kommt man mit Gegenrechnungen.

Es sind einige Fälle bereits angeführt worden, wie es in der Partei zugeht, damit die H.D. Genossen etwas kleinlauter werden. Der Fall Kinkel ist noch neu und erst vor kurzer Zeit gerichtlich behandelt worden. Dieser Herr hat seit verschiedenen Jahren in Göttingen dieselbe Rolle gespielt, wie gegenwärtig Dr. Westmeyer in Stuttgart. Nun dieser Herr K. ist auch Krankenkassen-Kontrollleur gewesen. In sehr großer Anzahl hat er Krankenbesuche eingetragen, die er nicht gemacht hatte. Man nahm nur einige Stichproben, einige Wochen. Ein großer Teil der eingetragenen Besuche war nicht gemacht worden. Wegen dieser falschen Beurteilungen wurde er abgesetzt. In einer Gerichtsverhandlung kamen aber ganz schlimme Sachen zum Vorschein. So hatte er z. B. einen Mann bei der Staatsanwaltschaft wegen Blutschande denunziert, weil ihm dieser die Hand seiner Tochter verweigert hatte, als er um sie anhielt. Der Mann wurde in Haft genommen, aber später freigesprochen, weil auch nicht ein Schatten von Beweis erbracht werden konnte. Welcher Tiefstand der Gesinnung! Auch noch andere Sachen kamen heraus. Diesen Mann hatten die Göttinger Abgeordneten Dr. Bindemann, den Kandidaten für den Stuttgarter Oberbürgermeisterposten, zu verdrängen. Dieser Mann war jahrelang der Führer der Göttinger Sozialdemokratie. Neben ihm war noch so ein Radikaler, namens Radek, ein Pole, bei dem es sich später herausstellte, daß er gar nicht Mitglied der Sozialdemokratie war. Vor einigen Tagen wurde bei den Göttinger Genossen beraten, ob man Kinkel ausschließen sollte. Das geschah nicht, weil er schon für die Partei viel getan habe. Was würde die Sozialdemokratie sagen, wenn das bei uns wäre! Auf dem Parteitag in Chemnitz wurde der Genosse Hildebrand von Solingen aus der Sozialdemokratie ausgeschlossen, weil er auf Grund wissenschaftlicher Untersuchung zu einem andern Resultat gelangt war, als was die „Parteilichsten“ Marx und Engels behaupten. Ueber seine Untersuchungen und Forschungen hatte er ein gründliches Buch geschrieben, das nur wenige von denen gelesen hatten, die ihn deswegen zum Ausschluß verurteilten. Es genügte, daß einige radikale Parteigrößen den Ausschluß beantragten. Das geschah im Namen der Freiheit und Brüderlichkeit, im Namen der freien Wissenschaft, die die Sozialdemokratie immer im Munde führt. Die vernünftige reifsonnigste Minderheit konnte gegen die radikalen Schreier nicht aufkommen. Im Mittelalter hat man die Ketzer, die einen andern Glauben hatten als die Mehrheit, verbrannt. Die Sozialdemokratie verurteilt sie zur Ausschließung. Schade, daß man die Parteifehler nicht mehr verbrennen kann. Die Sozialdemokratie verurteilt das Dogma der Kirche und steckt doch bis über die Ohren im Parteidogma, was noch viel schlimmer ist. Also Leute mit ernstem wissenschaftlichem Wollen, wie Hildebrand, werden ausgeschlossen, dagegen Leute wie Kinkel, die so viel „(Dr. . .) am Stecken“ haben, behält man ruhig in der Partei. Ist das moralische Reinlichkeit? Ja, solche Leute stellt man sogar an die Spitze. Und nun zu Westmeyer, dem gegenwärtigen Parteihauptling in Stuttgart. Es ist noch erinnerlich, wie er auf dem Parteitag in Chemnitz behandelt wurde, wie er als Parteischädling bezeichnet wurde. Das hat ihm in Stuttgart gar nichts geschadet. Er steht auf dem Proporzettel für Stuttgart vorne, wie er schon einmal auf dem Zettel in den Gemeinderat stand. Hildebrand, Keil und Heymann, Reichel, Fischer usw. dürfen in den Versammlungen kaum mehr den Mund aufmachen, sonst werden sie angepöbelt. Der anständige Teil der Stuttgarter Sozialdemokratie ist von diesem Treiben angeeifelt und bleibt zu Hause und überläßt den Schreibern das Feld; Westmeyer gibt den Ton an. Das ist dieser Westmeyer, der vor Jahresfrist den bekannten „Dangerbrief“ in der Göttinger sozialdemokratischen Zeitung schrieb, weil die „Tagwacht“ ihn nicht auf-



Blaschause sitzt. Ueberall Sozialdemokratie immer in den der „moralisch die für den rhenischen Pfaffen finden sich auch wo. Sie hat und Güterin über das Maul an mit Gezen- führt worden, die H. G. G. er Fall Kinkel gerichtlich be- verschiedenen vertrieben, wie itzart. Man n-Kontrollleur er Kranken- hatte. Man Wochen. Ein war nicht ge- Beurkund- Gerichtsver- Sachen zum Mann bei der e denanziert, ter verweigert ann wurde in ren, weil auch racht werden unung! Auch Diesen Mann den früheren n, den Kandid- weiteitersitz, zu ng der Führer hen ihm war d, ein Pole, h er gar nicht Vor einigen offen beraten. Das geschah l getan habe. n, wenn das in Chemnitz Solingen aus weil er auf einem andern Parteibeitigen“ seine Unter- in gründliches on denen ge- uschluß ver- ditale Partei- as geschah im t, im Namen ialdemokratie stige revisio- die radikalen alter hat man hatten als die moftatle ver- das man die n. Die So- er Kirche und idogma, was mit ernstem rand, werden el, die so viel man ruhig in ichtigkeit? Ja, Spitze. Und Parteihaupt- rlich, wie er ndelt wurde, wurde. Das det. Er Reht orne, wie er Gemeinderat ann, Reichel, lungen kaum den sie ange- garter Sozial- angeekelt und Schreiein das Das ist dieser en bekannten demokratischen ihn nicht auf-

nahm. Es ist interessant, namentlich in dieser Wahlzeit, solche Schriftstücke wieder hervorzuholen. Er spricht darin von „internen Verleumdungen“, „giftigen Lügen“, „Schustereien“ der Genossen gegen ihn. Er sei mit „Kübeln voll Schmutz“ übergoßen worden, seine „Ehre sei in bläbischer Weise in den Rot getreten worden.“ Die „Tagwacht“ habe diese „Schustereien“ unterstützt; man habe ihn aus Stuttgart verdrängen wollen. Er schreibt: „Man wollte die Zertrümmerung meiner Existenz, man wollte mich mit Weib und Kind in Stuttgart aushungern, man wollte mir das Leben, den guten Namen nehmen.“ Pamphlete mit den schäufstigen Lügen werden ver- sandt, Briefe mit Menschenkot, offene Postkarten mit den tollsten Schmähungen mir zugefandt. Die anony- men Schäfte können aufrieben sein. Ich bin müde geworden des Kampfes mit unsäglicher Niedertracht und Gemeinheit“ usw.

Das sind ja herrliche Zustände in einer Partei; das ist ein kleiner Vorgeschmack vom Zukunftsstaat. Nun die „Aushungerung“ hat Dr. W. Steiner nichts geschadet; er ist wieder gut bei Stimme, und als Abgeordneter im Landtag kann er sich dann vollends erholen. Wir wollen hier abbrechen. Es waren nur einige Fälle in der Partei der reinen Moral und des reinen unverfälschten marxistischen Glaubens. Wenn es aber gewünscht wird, kann auch eine Fort- setzung folgen von Fällen, die weiter zurückliegen. Ich glaube aber, es ist genug. Es ist nicht jedermanns Sache, solchen unsauberen Dingen nachzu- gehen. Nur sollen die Genossen etwas bescheidener werden und auch etwas an ihre eigene Brust schlagen. Es wäre das im wohlverstandenen Interesse ihrer eigenen Partei.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 8. Nov. Der diesmalige Besuch des italienischen Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten di San Giuliano hat zu einer völligen Klärung über das gemeinsame Verhalten Italiens und Deutschlands insbesondere angefaßt der gegenwärtigen Lage im Orient geführt. Die Besprech-

ungen, denen wiederholt auch der österreichisch-ungarische Botschafter beizwohnte, haben die volle Uebereinstimmung zwischen den verbündeten Regierungen ergeben, insonderheit darin, daß sie nicht gewillt sind, sich in die Entwicklung der Dinge im Orient einzumischen, solange sie nicht von den nächstinteressierten darum ersucht oder ihre speziellen und direkten Interessen durch irgend welche Ereignis- se berührt werden. Das einmütige Zusammen- gehen der verbündeten Regierungen erleichtert ihnen die stetige herzliche und freundschaftliche Fühlung- nahme auch mit den anderen Mächten, mit denen sie einzeln und zusammen in dauerndem Gedanken- austausch stehen.

Paris, 8. Nov. Der Agence Havas wird aus Athen von 6.30 Uhr abends gemeldet: Die Griechen haben heute mittag Salonik eingenommen.

Konstantinopel, 8. Nov. Fast alle türkischen Blätter veröffentlichen in bewegten Worten einen patriotischen Ausruf, in dem alle Osmanen aufgefordert werden, an der Verteidigung der Hauptstadt mitzuwirken. „Jem Gazetta“ schreibt: Der Sitz des Kalifen und der islamitischen Welt ist in Gefahr. Der Sultan und das gesamte kaiserliche Haus haben geschworen, ihr Leben zu opfern. Europa kann alle Verträge zerreißen, wir aber können weder den Koran noch die türkische Geschichte zerreißen. Der Großwesir, die Minister, die Armee und die Nation haben geschworen, ihren letzten Blutstropfen zu verteidigen. Weiterhin fordert das Blatt die Osmanen auf, die Gefahr eines Einzuges der Bulgaren in Konstantinopel und eines Wiederaufstehens des Kreuzes in der Sophienkirche zu beschwören. — Die Blätter fordern alle außer Dienst befindlichen Offiziere auf, den aktiven Dienst wieder aufzunehmen und alle Einwohner, sich als Freiwillige einschreiben zu lassen, selbst als Kranken- pfleger oder bei einem anderen Hilfsdienst.

Konstantinopel, 8. Nov. (Privat.) Die Nachrichten von gräßlichen Missetaten, die flüchtende Soldaten in der kleinen Stadt Silvri und in anderen Orten angerichtet haben sollen, haben die Botschafter bewogen, einen zweiten Kreuzer für jede Nacht

zu verlangen. Die Bevölkerung, die augenscheinlich durch die Anwesenheit der fremden Kriegsschiffe be- troffen ist, wird es kaum wagen, die Ausländer an- zugreifen. Immerhin beweisen einzelne Fälle, wie tief erregt die Mohammedaner gegen die Christen sind. — Das amerikanische und armenische Mädchenheim haben in Skutari schließen müssen und ihre Schülerinnen nach Belek in das Robert College gebracht, weil sie Angriffen von türkischen Frauen und Kindern ausgelehrt waren.

Wien, 8. Novbr. Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz verlangen das bulgarische Volk und Heer den Einzug der Truppen in Konstantinopel nicht zur dauernden Besetzung, sondern um die außerordentlichen Erfolge der bul- garischen Wehrmacht zu krönen und den 600jährigen Traum der Bulgaren erfüllt zu sehen. Dies Ver- langen sei so stark, daß man erwartet, Zar Ferdinand und die Regierung würden sich ihm nicht entziehen.

Je weiter die Zeit — Je härter man streift! Dies gilt ebenlogut wie für die Saat auch für die Dünung. Daß man bei späten Herbstsaaten durchgängig das Ausfaat- quantum etwas härter bemessen soll, ist allgemein bekannt. Dagegen scheint es längt noch nicht in diesem Umfange be- kannt zu sein, daß man gut tut, dann auch kräftiger mit Thomasmehl zu düngen, wenn die Zeit schon weiter vor- geschritten ist, damit auch die späten Saaten sich noch vor Eintritt des Winters kräftig entwickeln können.

Voraussetzliche Differenz.
Von Norden her dringt rasch ein Luftwirbel gegen Süddeutschland vor, Stürmungen, die von dem Luftwirbel ausgehen, berinträchtigen den günstigen Einfluß des Hochs im Osten, so daß bei bewölktem Himmel schwache Nieder- schläge (in Höhenlagen Schneefälle) bei höherer Temperatur bevorzehen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Rees, für den Internatenteil: G. Conradt in Neuenbürg.

Unserer heutigen Nummer liegt zur besonderen Beachtung ein **Wahlflugblatt der Konservativen Par- tei** und dem **Bund der Landwirte** bei. — Ebenso ein **Weihnachts-Prospekt der Nähmaschinen-Niederlage von Max Genske** in Neuenbürg.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.
Die auf Montag den 11. November 1912 fällige **ordent- liche Bezirksratsitzung** wird auf **Dienstag den 19. ds. Mts.** verlegt.
Den 8. November 1912.
Regierungsrat Hornung.

A. Oberamt Neuenbürg.
An die Ortsvorsteher.
Die Wählerlisten für die **Landtagsabgeordnetenwahl** sind heute an die **Districtswahlkommissionäre** zurückgegeben worden.
Die Ortsvorsteher sämtlicher Gemeinden werden aufgefordert, gemäß Art. 13 Abs. 3 des Landtagswahlges. die Namen der Districtswahlkommissionäre und ihrer Stellvertreter, das Wahllokal (i. Enztäler Nr. 171), den Tag der Wahl und die Zeit des Anfangs und des Schlußes der Abstimmung (16. November 1912, von vormittags 10 bis abends 7 Uhr) **mindestens 3 Tage** vor dem Wahltermin auf ortsübliche Weise bekannt zu machen. Die Bekanntmachung hat auch in den Parzellen zu erfolgen.
Sofort nach erfolgter Bekanntmachung und spätestens bis Donnerstag, 14. November, vormittags 10 Uhr ist bei **Wart- botenvermeidung** **Bollzugsanzeige** mittels Formular 12 zu er- statten (vgl. § 12 der Volkz. Verf. u. Landtagswahlges.).
Den 9. November 1912.
Regierungsrat Hornung.

Neuenbürg.
Bekanntmachung,
Landtagsabgeordnetenwahl betreffend.
Es wird hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Ober- amtsbezirk Neuenbürg** in dem **Abstimmungsbezirk Nr. 1 am Samstag den 16. November 1912** auf dem **Rathaus in Neuenbürg** stattfindet. Die Wahlhandlung beginnt an dem genannten Tage **vormittags 10 Uhr** und wird geschlossen **abends 7 Uhr.**
Zur Abstimmung ist nur zugelassen, wer in die Wählerliste aufgenommen worden ist.
Die Wahl erfolgt durch unmittelbare und geheime Stimm- abgabe der Wahlberechtigten.
Jeder Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, nimmt von der in der Nähe des Eingangs zu den Absonderungs-

vorrichtungen besonders aufgestellten Person (Amtsdienner, Polizei- diener u. dergl.) einen gestempelten Umschlag in Empfang und begibt sich an den abgeordneten Tisch, wo er seinen Stimmzettel in den Umschlag steckt; er tritt sodann an den Tisch, an welchem die Districtswahlkommission sitzt und nennt seinen Namen. Hat der Protokollführer den Namen des Abstimmenden in der Wählerliste aufgefunden, so legt der Wähler selbst den Umschlag unverschlossen in die Wahlurne.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen gehindert sind, an den abgeordneten Tisch zu treten oder ihre Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu verbringen und diesen in die Wahlurne zu legen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauens- person bedienen.

Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich gestempelten oder welche in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag oder von Wählern abgegeben werden wollen, die sich nicht zuvor an den abgeordneten Tisch begeben haben, hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen.

Die Districtswahlkommission entscheidet über sich ergebende Anstände. Sie handhabt bei dem Wahlgeschäfte die Ordnung, nötigenfalls durch Verhängung von Strafen bis zu 12 M. oder 2 Tagen Haft.

Während der ganzen Wahlhandlung einschließlich der Stimmzählung steht jedem Wähler der Zutritt zu dem Wahllokal offen. Es dürfen jedoch daselbst außer den Beratungen und Beschlüssen der Districtswahlkommission, welche durch die Leitung des Wahlgeschäfts bedingt sind, weder Beratungen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt, noch Stimm- zettel aufgelegt oder verteilt werden.

Um 7 Uhr abends erklärt der Wahlvorsteher, daß nur noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, welche in den Wahllokale bereits anwesend sind. Die in diesem Falle noch zuzulassenden Wähler werden von den übrigen im Wahl- lokal anwesenden Personen in geeigneter Weise getrennt gehalten; erforderlichen Falles werden die Türen des Wahllokals auf kurze Zeit, jedoch höchstes bis zur Beendigung der Abstimmung, abgeschlossen.

Als **Wahlvorsteher** ist bestellt: **Stadtschultheiß Stirn.**
Zu dessen Stellvertreter im Verhinderungsfall: **Oberamts- pfleger Kübler.**

Den 9. November 1912.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Tüchtiger
Reisfänger
findet dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Verheiratete bevorzugt.

A. Bloch & Söhne,
Dampfjägewerk,
Jugweiler im Elsaß.

Einige gewandte, junge
Maschinenarbeiter
nicht unter 18 Jahren, finden sofort dauernde, gutbezahlte Arbeit.
Wilh. Lustnauer, Höfen.

Karl Scheid, Pforzheim
Gymnasiumstr. 15 :: Teleph. 1527
Klaviertechniker
empfiehlt sein reichhaltiges
:: Piano- und ::
Harmonium-Lager
zu Kauf, Tausch und Miete zu reellen Preisen.
Klaviersimmen u. Reparaturen
pünktlich und solid.
Eigene Reparaturwerkstätte.

Anfragen
auf Chiffre-Anzeigen von aus- wärts wolle immer das **Rückporto** beigelegt werden.
Verlag d. „Enztälers“.



Wähler-Versammlungen Bergbahn Wildbad-Sommerberg.

der Nationalliberalen Partei

für die Kandidatur des Herrn **Karl Commerell** in Höfen:

in **Birkenfeld**: Sonntag nachmittag 3 Uhr im „Adler“,
in **Calmbach**: Sonntag nachmittag 6 Uhr im „Anker“.

Das Wahlkomitee.

Umbach & Guenther

prakt. Zahn-Aerzte
Sprechzeit:
Werktags 8-12, 2-6;
Sonntags 8-1 Uhr.



Wildbad

Bergbahngebäude
Telephon 112.

Extractionen, Füllungen (d. s. Plomben in Gold, Porzellan, Amalgam und Zement).

Künstlicher Zahnersatz, speziell auch ohne Gaumenplatte, Kronen und Brücken in moderner Goldgusstechnik, Regulierung schiefstehender Zähne und ganzer Gebisse.

Zahnärztlich-chirurgische Verbände für die Frakturen der Gesichtsknochen, besonders für die Frakturen des Ober- und Unterkiefers und der Nasengegend.

Okklusivverbände für schlecht hellende Wundflächen, Geschwürs-Oberflächen und in Bildung begriffene Defekte der Mundhöhle, Stütz- und Dehnungsapparate, Gesichtsprothesen.

Behandlung von Patienten sämtlicher Krankenkassen.

— Einzige Zahn-Aerzte am Platze und im Bezirk. —

**Selenk-Puppen,
Puppen-Gestelle,
Puppen-Köpfe,
Puppen-Perücken,
Puppen-Kleider und -Wäsche**

in großer Auswahl
kaufen Sie in unserem

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe

wirklich billig.

Puppen-Reparaturen

werden prompt, schön und billig
ausgeführt.

Gebrüder Strieder, Pforzheim

Inh.: J. Ropper.

Leopoldstraße.

Bergbahn Wildbad-Sommerberg.

Wegen Bauarbeiten ist der Bergbahnbetrieb bis
Samstag den 16. November ds. Js.

eingestellt.

Wildbad, den 8. November 1912.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 12. ds. Mts.,
vormittags 9 Uhr

werden aus dem Gemeinewald auf hiesigem Rathaus zum
Verkauf gebracht:

562 Stück Fichten-Stammholz III.-VI. Kl. und zwar
45,12 Fm. III., 150,45 Fm. IV., 99,31 Fm. V.
und 51,92 Fm. VI. Kl., mit zusammen 346,80 Fm.,
Eichen-Stammholz V. u. VI. Kl. mit zus. 3,68 Fm.,
18 „ tannene Hausstangen II. Kl.,
33 „ Gerüststangen,
107 „ Reistangen III., IV. und V. Kl.,
151 „ eichene und tannene Ausschussstangen,
12 Rm. tannene Prügel,
3 „ buchene do.,

wozu Käufer eingeladen werden.

Den 5. November 1912.

Gemeinderat.
Vorstand Gann.

Neuenbürg.

Meine Ausstellung

in

Puppen :: Spielwaren

Christbaumschmuck

habe eröffnet und lade zu einem Besuche freundlichst ein.

Adolf Lustmayer.

Conweiler.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

der im Langholzfahren bewandert
ist, findet für sofort dauernde
Stelle bei

Sonnenwirt **Reutschler.**

Neuenbürg.

Verloren

eine **blaue Pferddecke** von
der Wilhelmshöhe bis Otten-
hausen. Der eheliche Finder
wird gebeten, dieselbe gegen gute
Belohnung abzugeben bei
Oberamts-tierarzt **Böpple.**

Neuenbürg.

Circa 10-12 Zentner
gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen

Kath. Nonast.

Zur Lieferung der
Briefumschläge

für den amtlichen Verkehr
der Gemeinden

empfehl ich bei gleichen Preisen
wie die auswärtigen Groß-
geschäfte die

C. Wech'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Eine sommerliche

3 Zimmerwohnung

hat zu vermieten.

Offerte unter Nr. 200 an die
Geschäftsstelle ds. Blattes.

Höfen a. d. Enz.

Häger

für **Walzengatter** findet Be-
schäftigung für dauernd.

Boos, Sägewerk.

Zugelaufen

ein **Rotweiler**
(Hund). Abzuholen
gegen Einrückungs-
gebühr und Futter-
geld binnen 8 Tagen bei
Peter, Calmbach.

Gottesdienste
in **Neuenbürg**

am 23. Sonntag n. Trinitatis,
den 10. November,
Predigt 10 Uhr (Off. 21, 1-8; Lied
Nr. 644): **Defan Uhl.**

Christenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr
für die Söhne:
Stadtvikar Paulus.

(Abendstunde in Waldrennack 8 Uhr.)
Mittwoch, den 13. Novbr, abends
8 Uhr Bibelstunde.

Freitag, den 15. November, abends
8 Uhr Missionsstunde.